

- AUSLANDSSEMESTER AN DER UNIVERSITAS UDAYANA AUF BALI WS 18/19 -
- Nathalie Bauer - Innenarchitektur - Praxissemester -



- VORBEREITUNG UND SPRACHE -

Zuerst wollte ich mit Erasmus weg, doch dann entschied ich mich doch mit meiner Freundin Carla nach Bali für ein Auslandssemester zu gehen. Dafür haben wir die Organisation StudyInBali gewählt. Durch die Kosten sind das Studium, Exkursionen und Snacks abgedeckt. Des Weiteren hilft die Organisation bei den Visa-Anträgen und sämtlichen Informationen. Die Vorbereitung war schon ziemlich zeitintensiv. Es muss sich um Auslands BAföG, Stipendien, den Flügen und einem internationalen Führerschein gekümmert werden. Ein wichtiger Punkt ist auch die gesundheitliche Vorbereitung, denn Bali liegt in den Tropen und einige Impfungen sind empfehlenswert. Je nach Krankenkasse werden alle oder ein Teil der Impfstoffe übernommen. Auch eine Auslandskrankenversicherung die 100% abdeckt ist wichtig. Vor der Abreise habe ich nochmal mein Englisch ein wenig aufgefrischt und online angefangen Indonesisch zu lernen. Die Uni und Vorlesungen sind komplett auf Englisch und auch in den Touristengebieten kommt man gut mit Englisch zurecht. Reist man jedoch etwas außerhalb oder ist auf dem Markt, bieten ein paar Brocken Indonesisch einige Vorteile.

- UNIVERSITÄT -

Die Universitas Udayana ist eine große staatliche Universität. Der Campus hat zwei Standorte: Einmal in Denpasar, der Hauptstadt von Bali, und in Jimbaran. Die architecture classes waren in Denpasar wobei die Einheimischen Architekturstudenten in Jimbaran studieren. Das fand ich sehr schade, denn in Denpasar konnte man nichts von den normalen Arbeiten der Balinesen sehen. Fünf Module + Exkursionen wurden angeboten. Southeast Asia Architecture, Studio Project, Tropical Home, Interior Architecture, Resort and Hospitality Design und Bahasa Indonesia (Kleiner Sprachkurs). Zu vier bestimmten Exkursionen musste ein Bericht für ein Modul geschrieben werden. So konnte man insgesamt 32 Credits sammeln. Die Beschreibungen zu den Fächern kann man auf der Website der Organisation genau nachlesen. Grundsätzlich gab es in jedem Fach Zwischenabgaben, was eine kontinuierliche Arbeit an den Modulen forderte.

Allerdings muss gesagt werden, dass das Niveau eher niedrig ist. Für mich war es ein wenig enttäuschend, denn die Module hörten sich sehr interessant an, wurden aber mäßig gut umgesetzt. Jeder muss für sich selbst entscheiden, was einem für das Auslandssemester wichtig ist. Trotz dessen kann ich die riesige Inspirationsquelle, vor allem durch die Exkursionen, nicht abstreiten. Man lernt viele neue Strukturen und tropische Materialien kennen, die einen schon ziemlich beeinflussen.



- WOHNEN -

Carla und ich haben zu zweit in Denpasar in einer Gastfamilie gelebt. Wir hatten beide ein eigenes Zimmer, was ziemlich gut für eine Dauer von vier Monaten war. Wir haben uns bewusst für eine Gastfamilie entschieden, da wir das richtige einheimische Leben der Balinesen kennenlernen wollten und nicht in Apartments in den Touristenorten. Gefunden haben wir die Familie durch die Seite auslandssemester-bali.de und haben da den Inhabern geschrieben. Es hat ziemlich lange gedauert bis wir eine Zusage für eine Familie bekommen haben, aber dies hat sich gelohnt!

Dadurch, dass wir in Denpasar gewohnt haben, brauchten wir mit dem Roller nur 10 min zur Uni. An die Küste zu den touristischeren Orten und an den Strand aber mindestens 30 min je nach Verkehrslage. Nachträglich war die weite Distanz ein wenig schade, denn eigentlich wohnten alle unsere Freunde, die wir durch die Auslandsklasse der Organisation kennengelernt hatten, in Villen und Apartments. Die Villen kann man ganz einfach über diverse online Seiten mieten und fangen so um die 300 Euro aufwärts an. Deren Weg zur Uni war zwar länger, jedoch viel näher zu den Stränden und Cafés.

Man kann aber auch immer wieder die Orte wechseln. Vielen haben ihre Unterkünfte zwei bis drei mal gewechselt und so die verschiedenen Region besser kennengelernt.

- LEBEN -

Zu diesem Thema lässt sich so viel sagen, dass es den Rahmen sprengen würde. Zuallererst ist es wirklich wichtig, dass man sich auf Bali mit dem Roller fortbewegt. Ich zum Beispiel hatte wirklich Angst am Anfang, weil ich noch nie Roller gefahren bin und der Verkehr echt nicht ohne ist. Aber mit viel üben und vor allem vorsichtigem Fahren war dies kein Problem. Trotzdem sollte man es nicht unterschätzen, denn einige aus unserer Klasse, mich eingeschlossen, haben sich mal beim Roller fahren verletzt. Taxi ist natürlich auch eine Option, doch oft dauern die Fahrten damit viel länger als mit dem Roller, da man sich mit dem Roller durch die Seiten nach vorne an die Ampel „drängeln“ kann.

Außer in Denpasar jedoch in den Küstenorten gibt es immer was zu erleben. Jeder Ort ist für was anderes bekannt und mit dem Roller kann man immer wieder verschiedene Orten erkunden. Es gibt immer irgendwo einen Yoga Kurs, stylische Cafés und hippe Strandbarpartys. In einigen Orten gibt es tolle Shoppingmöglichkeiten sowie moderne Einkaufszentren.

Neben dem Modernen gibt es aber auch die Tradition des Hinduismus, welcher stark vertreten ist. Überall sieht man kleine Opfergaben, Zeremonien oder kann den Duft der Räucherstäbchen genießen. Da ich in einer Gastfamilie gewohnt habe, konnte ich nochmal eine ganz andere, persönliche Seite der Religion sehen. Die Gastmama hat uns immer wieder besondere Feiertage erklärt und die Gastschwester zeigte uns, wie man kleine Opfergaben vorbereitet. Auch sollte man sich den traditionellen Balinesischen Tanz angucken, zu der immer die typische Gamelan Musik gespielt wird.

Zusätzlich gibt Bali eine atemberaubende Landschaften und Aussichten vor. Während es im Süden bergig und trockener ist, ist es im Innenland und teilweise Norden viel bewachsener, kühler und hügelig. Es gab wirklich wunderschöne Aussichten auf die Reisfelder, Schluchten und Wasserfälle. Sehenswert sind auch die beiden kleinen südöstlichen Inseln Nusa Lembongan und Nusa Penida, sowie die Nachbarsinsel Lombok, auf der ich den zweiwöchigen Semesterferien war.

Als letzten Punkt möchte ich auch die Schattenseiten dieser Insel mitgeben, denn Bali ist ganz oft nicht der Luxus, den man auf Instagram sieht, wenn man mal nicht paar hundert Euro für eine Nacht ausgeben möchte. Die Hygiene ist ein großes Thema, sowie der Plastikmüll, der die Landschaft regelrecht beschmutzt. Man sieht viel Armut, spärliche Häuser und Plastikhaufen, die verbrannt werden. Ich sagte immer Bali riecht entweder nach Räucherstäbchen oder Plastikmüll. Man wird auf jeden Fall mit einem ganz anderen Leben als in Europa konfrontiert. Das Klima, die Menschen, die Einstellungen und auch das Essen – alles ist anders.

